

19. April 2020 | Quasimodogeniti

Osterbeobachtungen

Stell dir vor, es ist Frühling, und keiner geht hin.
Unbemerkt weichen die Osterglocken den Tulpen.
Vogelnester sind schon längst gebaut.
Am Abend weht von irgendwoher ein wenig Duft von Flieder über die Straße.

Stell dir vor, Du gehst einkaufen, und es fühlt sich bedrückend an.
Leise klappern die Rollen vom Einkaufswagen durch den Supermarkt.
Ein einzelner Joghurtbecher wird darin zur Kasse geschoben.
Draußen dann erstmal durchatmen; diese besonders frische Luft heute.
Der Himmel ist klar: Keine Kondensstreifen, keine Wolken; nur blau, die Farbe der Treue.

Stell dir vor, Du fährst nach Hause, und das fühlt sich seltsam anders an.
Weil zurzeit *zu Hause* überall drauf steht.
Weil *zu Hause* sooft am Telefon gesagt wird.
Weil *zu Hause* sich verändert hat.
Weil *zu Hause* dann doch etwas anders geworden ist.
Weil *zu Hause* woanders ist, als Du es vermutet hast.
Viel in Gedanken gerade: Bei den Kindern, den Eltern, den Freunden.

In der Sandkiste bei der Kirche nehmen drei Spatzen ungestört ein Sandbad.
Das Absperrband hat sich etwas gelöst und kringelt sich im Wind auf dem Rasen.

Stell dir vor, es ist Ostern, und keiner war da.
Das Grab liegt offen. – Die Kirchen sind geschlossen.
„Der, den ihr sucht, ist nicht hier,“
sagt ein Engel und wahrt etwas Abstand.

Am Abend bleibt es jetzt länger hell.